

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 146.

Altenstaig, Donnerstag den 13. Dezember.

1883.

Tagespolitik.

Bei der Anwesenheit des württemberg. Ministerpräsidenten v. Mittnacht in Berlin handelte es sich, wie man vernimmt, um Herbeiführung einer gewissen Uebereinstimmung in der Eisenbahnverwaltung Südbayerns mit dem preussischen Staatsbahnhaupt, eine Frage, welche schon seit Jahren in der Schwebe ist und jetzt einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden soll.

In Oesterreich stellt sich seit längerer Zeit jährlich bei Eröffnung des Reichsraths ein unliebsamer Gast ein: das Defizit. Im vorigen Jahre d. h. für 1883 betrug dasselbe ca. 28 Millionen, in diesem ca. 39 Millionen Gulden.

In ungarischen Oberhaufe hat die Verhandlung des Gesetzesentwurfs über die Civilehe zwischen Christen und Juden begonnen. Der Fürstprimas bekämpfte den Entwurf, welcher die christliche Gesellschaft auflöse und die Christen zu Knechten oder Unterdrückten des Judenthums mache, eine Gleichstellung sei nur durch die Christianisirung möglich. Baron Bay, Kronhüter und Oberinspektor der reformirten Kirche, ist für die Civilehe, weil sie ebenso nöthig, wie die Regelung der gemischten christlichen Ehen und eine Forderung der Zeit sei. Kardinal Haynald sieht durch den Entwurf die Religiosität und die Autorität der kath. Kirche, dadurch auch die des Staates, untergraben und den historischen Grundpfeiler des Bestandes Ungarns erschüttert. — Der Episcopat soll für den Fall der Annahme des Gesetzesentwurfs die Verweigerung der moralischen und materiellen Unterstützung des Ministeriums bei den Reichstagswahlen beschlossen haben.

Ein Telegramm aus Rom meldet: Der päpstliche Prälater Savasere hat auf seine Prälaturwürde verzichtet und ist zum Protestantismus übergetreten. Der Uebertritt desselben erfolgte in der amerikanischen Kirche von St. Paul, wo der Rektor Dr. Revin die kirchliche Ceremonie vollzog.

In der französischen Deputirtenkammer ist am Freitag die seit Wochen erwartete große Haupt- und Staatsaktion, die Debatte über die Tongking-Creditvorlage, in Scene gegangen.

Der Wortführer der Radikalen, Riviere, griff die Regierung wegen der Tongkingfrage lebhaft an und wurde in seinen Ausführungen von Charrier (linkes Centrum) und Delafosse (rechtes Centrum) sekundirt. Schließlich wurde die Debatte auf den nächsten Tag vertagt und unterliegt es keinem Zweifel, daß der Credit im Betrage von 9 Mill. Francs genehmigt worden ist. Anlässlich der Tongking-Debatte hieß es, daß die Radikalen am Freitag große antiministerielle Demonstrationen veranstalten wollten, es ist nichts dergleichen geschehen, doch waren die Zugänge zum Kammergebäude und zum Stadthause, um allen Eventualitäten zu begegnen, polizeilich stark besetzt. Auf dem Börseplatz, welcher am Freitag Nachmittag von einer großen Anzahl von Neugierigen belebt war, wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Aus Tongking lagen bis vorigen Samstag keine Nachrichten von Belang vor. Die Dampfschaluppen auf den Canälen zwischen Hanoi, Sontay und Bacninh sind vom Admiral Courbet angewiesen worden, die Operationen der französischen Truppen zu unterstützen.

Wie von Sevilla berichtet wird, empfing der deutsche Kronprinz am Sonntag Vormittag eine Deputation der dort wohnenden Deutschen und Oesterreicher, die durch das Töchterchen eines aus Anhalt gebürtigen Kaufmanns eine Adresse und ein Blumenbouquet überreichen ließ. Der Kronprinz dankte für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und sprach seine Freude aus, so viele Landsleute um sich zu sehen. Die Audienz schloß unter enthusiastischen Hochrufen der Deputation auf den Kronprinzen. Um 10 Uhr begab sich der Kronprinz in Begleitung des Herzogs von Montpensier mit seinem Gefolge per Dampfschiff auf dem Guadalquivir nach dem Schlosse von San Lucar, um der Herzogin von Montpensier einen Besuch abzustatten. Von dort erfolgte die Weiterreise per Eisenbahn nach Granada.

Landesnachrichten.

Altenstaig, 11. Dezember. (Schluß des Berichts über die Gewerbevereinsversammlung am letzten Sonntag.) Den 2ten Gegenstand der L.-D. bildete das Referat des Vorstandes über die 25. Wanderversammlung württbg. Gewerbe-

vereine in Freudenstadt. Da wir bereits früher über die bei der Wanderversammlung gehaltenen Vorträge ausführlich berichtet, so haben wir aus dem Referate nur Weniges mitzutheilen. Der Einladung zum Besuche der Versammlung am 10. September sind 5 Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins nachgekommen. Referent betrat mit diesen an benanntem Tage, nachdem der Weg nach Dornstetten pr. Gefährt zurückgelegt, nicht ohne einigen Reiz und Eifersucht den Bahnhof Dornstetten, den diese Stadt ohne ihr Zutun erhalten habe, während Altenstaig, das doch einen größeren Verkehr aufweisen könne, sich eine Bahn erkämpfen und Beiträge geben solle. — Bald langten die Festbesucher in Freudenstadt an und wurden freundlichst begrüßt und in die Festhalle geleitet. Nachdem daselbst um 10 Uhr Rechtsanwalt Ohwald von Ulm die Versammlung eröffnet, bewillkommte Hr. Stadtschultheiß Hartmann die Gäste Namens der Stadt, wofür alsdann der Vorsitzende seinen besten Dank aussprach. Hierauf hielt der Vorstand der Centralstelle für Gewerbe und Handel Herr Oberregierungsrath v. Gaupp eine Ansprache, in welcher er rühmend hervorhob, daß die württembergischen Gewerbevereine ein reges Leben zeigen und die Vereine aufforderte, bei sich gebenden Umständen sich vertrauensvoll an die Centralstelle zu wenden. Nun folgten die Vorträge: „Ueber die Gewerbeausstellungen der letzten Jahre“, über „Das Exportmusterlager in Stuttgart“, über „Die deutsche Kolonialbewegung und ihre treibenden Motive“ (s. Nr. 108 d. Bl. vom 15. Septbr. ds. Jrs.).

Den Eindruck den Referent bei der Wanderversammlung bekam, konnte derselbe dahin präzisiren, daß viel Interessantes und Belehrendes zu hören war und daß das Streben der Männer an der Spitze dahin gehe, den alten Schlandrian fahren zu lassen und sich mit den gegebenen Verhältnissen vorwärts zu bewegen. Auch sei das Zusammenscharen der Männer der Industrie erhebend gewesen, wenn auch ein praktischer Nutzen für den Klein-Industriellen und Handwerker aus den gepflogenen Verhandlungen nicht ersichtlich war. — Schließlich ist noch zu berichten, daß wegen pekuniärer Sparsamkeit beschlossen wurde, die Beschriften nicht mehr durch den Vereinsdiener austragen und abholen zu

Paul und Paula.

Novelle von Helene Stöckl.

(Fortsetzung.)

„Und Du liebst mich noch,“ rief Konstantin triumphirend, „sonst sprächest Du nicht so!“

„Und wenn ich es thäte,“ rief Paula außer sich, „wenn ich Sie liebte bis zum Wahnsinn, lieber wählte ich den Tod, als daß ich jetzt noch Ihre Gattin würde.“

„Du weißt noch nicht, was Du sprichst!“ schrie er auf.

„Ich weiß es und ich sage noch einmal, kein Abgrund wäre mir zu tief, als daß ich ihn nicht dem Leben an Ihrer Seite vorzöge!“

„Ist das Dein letztes Wort, Paula?“

„Ich habe nichts mehr zu sagen, ich bin zu Ende.“

„So bin ich es auch.“ Er stellte sich dicht vor sie hin. „Nur eines noch laß mich Dir sagen. Du bist des Herzens, das Du jetzt bewirfst, nicht würdig. Wie ich den Staub von meinen Füßen schüttle, so schüttle ich die Liebe zu Dir von mir ab. Du bist meiner unwerth, nicht wegen des Herausstretens aus der Bahn des Alltagslebens, sondern nur um des Stolzes und des Hochmuths Deiner Seele willen. Um ein Erröthen zu ersparen, vernichtest Du gefühllos das Glück eines Menschenlebens. Du sagst, Du habest mich geliebt? Ich sage: es ist nicht wahr! Du hast keine Ahnung von dem, was Liebe, Liebe heißt. Die Liebe ist demüthig und selbstlos und sucht ihr Glück nur in dem Glücke des Geliebten, Du aber nur Dich und Deinen beleidigten Stolz. Du weißest mich von Dir, aber Du heilst mich zugleich von meiner Liebe. Wolltest Du sie mir jetzt anbieten, ich verwürfe sie, denn ich begehre ihrer nicht mehr. Möge nie die Stunde kommen, wo Dein Stolz

(Nachdruck verboten.)

Dich verläßt und Du fühlst, daß Du freudlos und freudlos Dir selbst und andern zur Last lebst.“

Paula öffnete die Lippen, als wollte sie ihm Einhalt gebieten, aber plötzlich horchte sie erschrocken auf. Rufende Stimmen schallten durch den Wald, nahende Schritte ertönten.

„Sie kommen,“ sagte sie finster, das Haar aus der blaffen Stirn streichend, „was wird man denken, wenn man uns hier beieinander findet?“

„Sie haben recht, um Ihren Ruf besorgt zu sein,“ sagte Konstantin mit schneidender Bitterkeit, „aber fürchten Sie nichts, durch mich soll derselbe nicht in Gefahr kommen!“

Und ehe sie sich noch recht bewußt wurde, was er zu thun beabsichtigte, war er an den Rand der Klippe getreten, bog die Spitze einer der heraufragenden Tannen zu sich heran und, von Ast zu Ast greifend, alitt er an ihr hinunter und eilte, halb springend und halb kletternd, über das Steingeröll und die Felsstrümmen des Abhanges.

Paula aber lag auf ihren Knien und starrte ihm entsetzt nach.

„Konstantin! Konstantin!“ tönte es von ihren Lippen! aber er hörte sie nicht mehr; die Nebel der Tiefe nahmen seine hohe Gestalt auf.

XI.

Mit fieberhaft glühenden Wangen hatten die Kousinen Paula auf den kalten Steinen des Felsvorsprunges gefunden. Matt und still war sie in den nächsten Tagen im Hause umhergegangen, dann mußte sie sich niederlegen.

„Sie hat sich im Nebel erkältet,“ sagte die Tante zu ihrem besorgten auf Paula blickenden Gatten, „das kommt von dem abenteuerlichen einsamen Herumstreifen. Wäre sie bei den andern auf dem sonnigen

lassen; es wurden als Lesedauer 8 Tage und der Samstag für den Mappenwechsel bestimmt, auch ist für jeden Tag Verspätung bei Weitergabe der Mappen eine Strafe von 5 Pfennig, für eine Beschmutzung oder das Zerreißen einer Schrift 10 Pfennig Strafe angesetzt worden. Es liegt nun im Interesse der Mitglieder durch pünktliche Weitergabe der Mappen an jedem Samstag, und durch Schonung der Schriften, sich nicht nur vor Strafe zu schützen, sondern auch der schönen Sache förderlich zu sein.

Magold, 9. Dez. Die bürgerlichen Kollegien haben für unsere Jünglinge an den Sonntagabenden ein geheitztes, beleuchtetes, mit Büchern und Schreibmaterialien belegtes Schullokal zur Verfügung gestellt. (W. Lztg.)

Stuttgart, 8. Dez. Der frühere Postmeister Kettner in Bopfingen, der wegen verschiedener Verbrechen im Amte und im Privatverkehr steckbrieflich verfolgt wurde, floh bekanntlich nach Amerika. Nachdem er sämtliche Mittel aufgebraucht, hat er sich, wie es scheint, den Behörden gestellt, wurde eingeschifft und befindet sich laut „Sch. M.“ seit etwa 3 bis 4 Tagen bereits auf dem Wasser.

Stuttgart, 10. Dez. Gestern Abend fand in der Diakonissenkirche der feierliche Uebertritt eines Israeliten zum Christenthum statt. Dem Akt wohnte eine äußerst zahlreiche, größtentheils aus Frauen bestehende Christengemeinde bei.

Stuttgart, 11. Dezbr. Kaufmann Witzmann wurde gestern auf der Jagd durch Unvorsichtigkeit eines Jagdgenossen erschossen.

Ein Kommet. Im Sternbilde des Schwans ist gegenwärtig ein Komet sichtbar, der zu den merkwürdigsten Gestirnen dieser Art gehört. Augenblicklich kann man ihn zwar noch nicht mit blosem Auge sehen, aber seine Helligkeit wird bis zur Mitte kommenden Monats Januar um mehr als das Fünffache zunehmen und daher bald, besonders ehe der Mond aufgegangen ist, auch unbewaffneten Augen sichtbar werden.

Tübingen. An der K. Universität befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1217 Studierende, worunter 969 Württemberger und 248 NichtWürttemberger. Im Einzelnen studiren: evang. Theologie 307, kath. Theologie 157, Rechtswissenschaft 162, Medizin 190, Philosophie 109, Staatswissenschaften 231 und Naturwissenschaften 61. Hierzu kommen 10 nicht immatrikulirte, zum Besuch von Vorlesungen ermächtigte Personen, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer am Universitätsunterrichte 1227 beträgt. Die Frequenz überhaupt ist die höchste bis jetzt in einem Winterhalbjahr erreichte.

Auf der Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichts Tübingen stehen nicht weniger als 4 Fälle wegen Meineids, resp. Anstiftung hierzu. Die andern 5 Fälle betreffen Brandstiftung, betrügerischen Bankerott, Unterschlagung im Amt und Verbrechen gegen keimendes Leben.

In Ludwigsburg wurden anlässlich des Lutherfestes für die Ludwigsburger Stadt-

kirche und deren Verschönerung Gaben im Betrage von 6000 M., 5200 M. und 500 M. gespendet.

Heidenheim, 7. Dez. Ein in unserer Nachbargemeinde M. heimathberechtigter Stroemer, der sonst meist im Lande auf dem Bettel herumzieht, kam in diesen Tagen in ganz abgeriffenem Zustand heim. Die Gemeinde schaffte ihm sogleich einen neuen Anzug nebst 1 Paar neuen Stiefeln an. Er zog die Kleider aber nicht an, sondern verkaufte sie sofort an einen reisenden Geschirrhändler um 15 M. und verkümmelte das Geld. Der Mann steht im Alter von ungefähr 50 Jahren und hat schon mehr als 60 Strafen erhalten.

(Eine äußerst komische Einladung) finden wir in No. 145 der in Mergentheim erscheinenden „Tauber-Zeitung“, allwo es wörtlich heißt: „Bekanntmachung. Am Samstag den 8. Dezbr. findet bei Unterzeichnetem ein großes Zwiebelkuchen-Preiswett-Essen statt. Anfang präcis 10 Uhr 30 Min. Vorm. Preise der Bläse nebst 1 Quadratsuß Zwiebelkuchen bester Sorte für Erwachsene: auf der langen Bank 20 Pfg., unter der langen Bank 10 Pfg., hinter dem Ofen 25 Pfg., um den Tisch herum 15 Pfg., Kinder zahlen und bekommen die Hälfte. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein: Unternehmer Jos. Ulrich, Bürger und Bäcker.“

Ulm, 10. Dezember. Das Kgl. Justizministerium hat lt. eines heute erlassenen Ausschreibens der Kgl. Staatsanwaltschaft Ulm eine Belohnung von 500 M. für denjenigen ausgesetzt, welcher zur Ermittlung oder Ergreifung des Mörders der Frau Schneider beiträgt.

In Ulm wurden aus Anlaß des Lutherjubiläums Stiftungen im Werthe von über 20 000 M. für das Münster gemacht.

Deutsches Reich.

Im Jahre 1834 verheirathete sich Graf Hedern, einer der ersten und reichsten Cavaliere in Berlin, zur Ueberraschung vieler getäuschten Mütter mit einer Bürgerlichen, mit Fräulein Bertha Jenisch, der Tochter eines hochangesehenen Großhändlers und Senators in Hamburg. Bei einem Hoffeste richtete eine ältere hochadelige Dame an die junge Gräfin die malitiose Frage: „Womit hat Ihr Herr Vater eigentlich gehandelt?“ — „Stets mit Geist und Verstand!“ erwiderte die Gräfin schlagfertig und ruhig. — „Und seine Tochter macht ihm alle Ehre!“ sagte der Kronprinz (der spätere König Friedr. Wilh. IV.), der das Gespräch gehört hatte.

(Moltke in Wolle.) Unter dieser Spitzmarke schreibt das Stuttgarter „N. L.“: So hat denn auch ihn, den Unbezwinglichen, den Schlachtenlenker und Schlachtenlenker, der so viele aus allen möglichen Waffengattungen zusammengesetzte Truppen geschlagen hat, endlich ein einziger Jäger bezwungen — nemlich der kühne Forscher Professor Gustav Jäger in Stuttgart, nicht mit Waffen und Nordwerk-

zeugen freilich, sondern mit den Geweben aus friedlicher Schafwolle! Moltke ist „unter die Wollenen gegangen.“ Wie lange wird es dauern, daß ihrem Generalfeldmarschall die gesammte deutsche Armee auf diesem Wege nachfolgt und dann erst wahrhaft „kriegsfest, leuchtfest“ wird und nur noch den „Lustdust des Krieges“ ausathmet? — Doch im Ernste gesprochen: nach hierher gelangten Berichten hat Graf Moltke in der That die Hauptniederlage der Jäger-Benger'schen Wollregime-Fabrikate in Berlin besucht und sich dort in opima forma eingekleidet. Das freudige, darüber hierher gelangte Telegramm lautet: Hurrah! Moltke dagewesen, eingekleidet, Fabrik illuminiren!

(Justizmord.) In Berlin wurde bekanntlich vor einiger Zeit der Kutscher Konrad zum Tode verurtheilt und hingerichtet, weil er seine Frau und seine Kinder ermordet habe, obwohl er selbst entschieden leugnete, die That begangen zu haben. Jetzt taucht in Berlin das unheimliche Gerücht auf, ein naher Verwandter des Hingerichteten, der in dem Prozesse selbst eine Rolle spielte, habe in einer schweren Krankheit das Geständniß abgelegt, daß er der Mörder der bellagenswerthen Familie sei.

Ein in einem Frankfurter Tuchgeschäft bediensteter Lehrling wurde letzten Samstag mit einem Uebel auf 3000 Mark auf die Reichsbank geschickt, um ihn einzulösen, kastrierte das Geld ein und machte sich davon. Bis heute hat er die 3000 Mark noch abzuliefern.

Viel Aufsehen macht in Bayern der geheimnißvolle Tod des Obersten a. D. Klein auf Schloß Syburg bei Weixenburg. Er war am 22. Nov. Abends von einem Ausfluge heimgekehrt u. wurde am andern Morgen todt in seinem Zimmer gefunden, vom Herzschlag getroffen, wie in den Zeitungen bekannt gemacht wurde. Die eintreffende Gerichtskommission aber aus Ellingen fand, daß ein Schuß in das Herz den Tod herbeigeführt und daß der Leichenbeschauer, ein junger Bader, den Leichnam nur in Uniform zu sehen bekommen hatte. Die Frau des Obersten und sein Leibjäger Kaiser wurden verhaftet und in Untersuchung genommen.

Elberfeld, 8. Dez. Aufsehen erregt das Verschwinden des Vorstehers der Spar- und Konsumgesellschaft und Rentanten des evangelisch-christlichen Unterstützungsvereins, W. B. Derselbe soll 18 000 Mark veruntreut haben.

Unland.

Zürich, 6. Dez. Gemeinnützige Männer in Zürich haben die Gründung einer Schweiz. Anstalt für Epileptische an die Hand genommen. Bereits sind 30 000 Fr. an freiwilligen Beiträgen beisammen und ist im äußern Seefeld bei Zürich ein Haus angekauft, das 60 Patienten aufnehmen kann. — Das Defizit des diesjährigen eidg. Schützenfestes in Lugano beträgt über 200 000 Fr.; die Tessiner ersuchen das Zentralkomitee des Schweiz. Schützenvereins um einen Beitrag zur Deckung desselben.

Abhang geblieben, so wäre sie nicht krank geworden. Aber bei Dir findet sie ja stets Ermuthigung zu ihren extravaganten Einfällen.“

Paula nahm die Vorwürfe der Tante und die freundlichen Trostesworte des Onkels gleichgültig hin. W. L. ließ sie die Krankheit über sich ergehen, ihr war es eben recht, daß Fieber und Mattigkeit sie am Denken hinderten. Ach, nur nichts fühlen, nur nichts denken zu müssen, immer so daliegen und die Zeit achtlos an sich vorbeigleiten lassen zu können!

Draußen wehten die Flocken hernieder, langsam, eine nach der andern, alles Leben unter ihre weiße Hülle begrabend. Paulas müde Augen folgten sehnsüchtig ihrem Fallen. Wie sanft mußte es sich ruhen unter ihrer weichen Decke, sie sehnte sich danach, einschlafen zu können und auszuruhen von allem Erdenleid.

Aber der Tod, den sie herbeiwünschte, kam nicht, ihre kräftige Natur überwand die Krankheit, das Fieber verließ sie und ihre Kräfte kehrten zurück. Mit ihnen zog aber auch die Unruhe wieder in ihr Herz. Sie fühlte, daß sie ihr Glück für immer zerstört hatte, was sollte ihr helfen, ihr verfehltes Leben zu tragen? Konnte ihr Stolz sie trösten, auf den Konstantin sie hingewiesen hatte? Ach, dieser Stolz war eine gebrechliche Stütze gewesen, er war schon zusammengebrochen in dem Augenblicke, wo Konstantin sie verließ. Hatte sie ihn doch überhaupt nur mühsam als Schranke zwischen sich und ihm aufgerichtet, um sich vor ihrem zu heißen Herzen zu schützen. Jedes seiner leidenschaftlichen Worte hatte ein jubelndes Echo in ihrer Seele gefunden; aber das rechte Wort, das sie aus dem selbst um sich gezogenen Bann erlöst hätte, war ungesprochen geblieben, und nichts konnte die Vergangenheit zurückrufen. Sie sträubte sich nicht dagegen, auf sich zu nehmen, was sie selber sich bereitet hatte, nur das eine dünkte ihr unerträglich, daß er im Zorn

von ihr geschieden war. Seine Verzeihung zu erlangen und dann ernst und still ihren Lebensweg zu gehen, das war der einzige Wunsch der sie erfüllte, als ihr Denken wieder klar und geordnet geworden war.

Heute hatte sie zum erstenmale das Bett mit dem Lehnsessel vertauscht und saß, von Kissen gestützt und in Decken gehüllt in der Nähe des warmen Ofens, während Rätchen, die jüngste und ihr liebste der Kostnen, am Fenster mit einer Handarbeit beschäftigt war.

„Erzähle mir etwas,“ bat Paula, müde des eigenen Denkens. „Was soll ich Dir erzählen?“ entgegnete diese, ihre Arbeit in den Schoß sinken lassend. „Ich weiß nichts neues. Es ist schrecklich langweilig, seit Merlach nicht mehr zu uns kommt.“

„Kommt er denn nicht mehr?“

„Ich möchte wissen, wie er kommen könnte, er ist ja fort?“

„Seit wann ist er fort?“

„O, seit dem Tage im Walde, wo wir so lustig beim Haselnußpflücken waren. Wenn ich das damals geahnt hätte! Ich wollte, sein Freund wäre nie zu ihm gekommen.“

„Welcher Freund?“

„Nun, der Maler, der damals bei ihm war. Jetzt kann ich mir wohl erklären, warum er so zerstreut war. Wenn man Datteln und Koloßnüsse im Kopfe hat, kann man freilich keine Haselnüsse finden.“

„Aber Rätchen, ich verstehe ja kein Wort von alledem. Was redest Du denn da von Koloßnüssen und Datteln?“

„Ja, weißt Du denn nicht, daß Merlach und sein Freund nach Afrika gegangen sind?“

„Nach Afrika?“ wiederholte Paula, als könne sie das Gesagte nicht verstehen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Arbon (St. Gallen) meldet man folgende Schatzgräbergeschichte: Zwei Eheleute in Steinloch bei Arbon vernachlässigten ihre Erwerbsquelle; Tag und Nacht beteten sie, wickelten sich in Leintücher, behaupteten, daß Christus ihnen zu Weihnachten erscheinen und ihnen die nöthige Weisung zu dem Empfange eines beträchtlichen Vermögens geben werde. Während diese Bethörten dies unter Aufstellung von Lichtern in einem Kranze von Kohlen in ihrer Wohnung ausführten, war im Erdgeschoß eine neue, mit einem weißen Tuche bedeckte „Kupfergölde“ aufgestellt — wahrscheinlich zum Empfange des Schatzes. Die Behörde schritt nun endlich gegen dieses Treiben ein, fand jedoch die Personen in einem solchen Zustande des Wahnwizes, daß sie die Abführung derselben nach Münsterlingen anordnete.

Rom, 9. Dezbr. Der Besuch des Kronprinzen beim italienischen Hofe wird jetzt offiziell für den 17. Dezember angezeigt. Ein nachheriger Besuch beim Papst gilt als beschloffen.

Die offiziöse „Stampa“ in Rom schreibt, der deutsche Kronprinz könne seiner Befriedigung über den enthusiastischen Empfang in Genua nicht besser Ausdruck geben, als daß er nach Rom komme, um den König und das Volk zu begrüßen, die ihm anläßlich des Todes von Viktor Emanuel so viele Beweise ihrer Sympathie und Freundschaft gegeben. „Diritto“ hebt hervor, der Besuch des Kronprinzen erfolge im Namen und Auftrag seines kaiserl. Vaters. „Versagliere“ sagt, der Besuch des Kronprinzen beim König sei die Hauptsache; der Besuch des Kronprinzen beim Papste, der erst nach dem Besuche beim König stattfinden, trete an die zweite Stelle zurück.

Paris, 10. Dez. In der Kammer theilte Ferry mit, Marquis Tseng verlangte am 5. Dezember den Befehl an die französischen Truppen, den Marsch auf Sontay und Bacinich zu unterbrechen. Da aber jede ernsthafte Grundlage für ein Arrangement fehlte, so konnte von Ertheilung eines solchen Befehls keine Rede sein.

Paris, 11. Dez. Die Kammer hat die Kreditvorlage mit 381 gegen 146 Stimmen genehmigt. Hierauf wurde eine von Bert vorgeschlagene von Ferry genehmigte Tagesordnung angenommen, worin es heißt: Die Kammer ist überzeugt, daß die Regierung die erforderliche Energie entwickeln wird, um in Tonkin den Einfluß und die Ehre Frankreichs zu verteidigen.

Von London wird geschrieben: Die Herren Boldow, Vaughan u. Co., Besitzer der Eston-Stahlwerke, welche zwischen 2—3000 Arbeiter beschäftigen, kündigten gestern an, daß sie die sämtlichen Arbeitslöhne um 5 bis 10 Proz. herabzusetzen gezwungen seien, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Madrid, 8. Dez. Die „Agence Fabra“ berrichtet, daß Spanien mit Rücksicht auf die großen Interessen, die es in den chinesischen Gewässern zu vertreten hat, von den Mächten aufgefordert werden dürfte, zum Schutze der euro-

päischen Staatsangehörigen daselbst mitzuwirken, im Falle, daß Feindseligkeiten zwischen Frankreich und China ausbrechen sollten.

Barcelona, 8. Dez. Zum Empfang des deutschen Kronprinzen werden allerorten Vorbereitungen getroffen, insbesondere aber bereitet die sehr zahlreiche deutsche Kolonie einen festlichen Empfang vor. Das deutsche Geschwader ist gestern Abend angekommen und geht in dem inneren Hafen vor Anker, während das von Mahon hierher beorderte spanische Geschwader im Außenhafen bleibt.

Kairo, 8. Dez. Aus Aßen eingegangene Nachrichten melden, daß am 5. d. M. 5 Kompagnien ägyptischer Truppen bei einer nach Suakim ausgeführten Rekognoszierung von den Aufständischen angegriffen und nach heftigem Kampfe vollständig vernichtet wurden. Das Geschütz, welches die ägyptischen Truppen mit sich führten, fiel in die Hände der Aufständischen. Die Pforte hat die Behörden Mekkas und Medinas aufgefordert, wachsam zu sein, um den Eintritt der Boten des Mahdi in die heiligen Stätten zu verhindern. Türkische Kriegsschiffe sollen nach Suakim, als dem nächsten türkischen Hafen, abfahren.

Kairo, 10. Dez. Die Vernichtung eines ägyptischen Bataillons bei Suakim bestätigt sich. Die Stadt Sennar ist im Aufstande. Der österr. General-Konsul hier selbst hat den Konsul in Khartum angewiesen, die Missionäre, die Nationalen und Schutzbefohlenen zur unverweilten Abreise aufzufordern.

Washington, 8. Dez. Eine Deputation von Mitgliedern des Kongresses überreichte heute dem Präsidenten Arthur eine Petition mit der Bitte, daß derselbe seinen Einfluß geltend mache, um die Freilassung O'Donnells zu erlangen. Präsident Arthur erwiderte, der Staatssekretär Frelinghuysen werde sofort an den Gesandten Lowell nach London um genaue Information bezüglich der Nationalität O'Donnells telegraphieren. Er selber werde Alles thun, was sich thun lasse, um den Wünschen der Deputation Folge zu geben.

Gandel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Dez. (Landesproduktbörse.) In der flauen Geschäftslage hat sich noch nichts verändert, das Geschäft schleppt sich von Woche zu Woche schwerfällig weiter, ohne daß erhebliche Preisveränderungen zu verzeichnen wären. Der Umsatz in Waizen war auf heutiger Börse nicht unbedeutend, auch in Hafer kamen mehrfache Abschlüsse zu Stande.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayr.	20 M. — bis 21 M. 50
do. californ.	23 M. 25 bis — M. —
do. russ. Sag	20 M. 50 bis 21 M. 25
Haber prima.	13 M. 40 bis 14 M. 20
do. gewöhnl.	13 M. 20 bis — M. —

Stuttgart, 10. Dez. (Mehlbörse.) Der Verkehr im Mehlgewerbe an hies. Plaze zeigte keine lebhaftere Bewegung, die Bäckereien

sind größtentheils für den Rest des Jahres gedeckt. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1015 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	33 M. — bis 34 M. 50
Nr. 1	31 M. — bis 32 M. 50
Nr. 2	28 M. 50 bis 30 M. 50
Nr. 3	26 M. 50 bis 28 M. 50
Nr. 4	21 M. — bis 23 M. —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 12. Dez.

1/2 Kilo Butter	75 Pfg.
2 Eier	14 u. 15 Pfg.

Vermischtes.

(Kuhhirt und Bildhauer.) In der Berliner Kunstakademie arbeitet jetzt ein junger Bildhauer, der noch vor einem halben Jahre hinter Potsdam die Kühe hütete. Ein bekannter Bildhauer traf ihn auf freiem Felde, Figuren in Ton modellirend, die von frapanter Naturtreue waren. Er nahm sich des jungen Menschen an, und jetzt studiert dieser mit Hilfe eines ihm verliehenen Stipendiums auf der Berliner Kunstakademie. Seine Fortschritte sollen auffallend schnelle sein.

(Schnell gefast.) Der Herr Assessor Tüpfel geht auf die Jagd und nimmt seinen ältesten Bubens, den Hans, mit. Auf einmal schreit derselbe: „Vater, da drüben läuft ein Has!“ Schnell legt der Vater an, schießt und fängt. Aber das genirt ihn nicht. „So“, sagt er ganz ruhig, „den nemmet m'r halt im Rückweg mit.“

Literarisches.

In einer unserer letzten Nummern haben wir die Lief. 2 der Württ. Landesbeschreibung besprochen. Die uns ebenfalls vorliegende 3. Lieferung bringt zunächst die in der zweiten Lief. begonnene geognostische Beschreibung des Landes zum Abschluß. Hieran reiht sich eine Schilderung der Quellen und Bäder von Prof. Dr. Fraas und Dr. med. Elben in Stuttgart: der naturwarmen Quellen von Wilbbad und Liebenzell, der Kohlenwasserlinge von Digenbach und Göppingen, der Kochsalzwasser von Cannstatt, Hall, Jagstfeld, Offenau etc., der Bitterwasser von Mergentheim und des Heuschebads, der Eisenwasser von Leinach, Niedernau, Ueberlingen, der Schwefelwasser von Sebastiansweiler u. s. f. — Sodann beschreiben Dr. v. Martens in Stuttgart und Pfarrer Kemmler in Donnstetten das Pflanzenreich; zunächst wird ein Verzeichniß der württ. Gefäßpflanzen aufgestellt, dann die Pflanzen des Schwarzwalds, der Alb, von Oberschwaben und des Unterlandes geschildert, und endlich kommen Benützung wildwachsender Pflanzen als Nahrungsmittel, als Arzneigewächse für Haushaltung und Gewerbe und die schädlichen Pflanzen zur Sprache. — Den Schluß der Lieferung bildet die Beschreibung des Tierreichs von Oberst-R. Dr. v. Kraus und Rustos Dr. Hofmann: die flüchtigen Gestalten, die Wald und Feld erfüllen sind hier festgehalten. Säugethiere, Vögel, Reptilien, Lurche, Fische, Weichtiere, Insekten, Spinnen u. s. w. u. s. w. werden dem Leser vorgeführt. Mit dieser 3. Lieferung ist der 1. Band abgeschlossen. Die Verlagshandlung hat zu demselben schöne und dauerhafte Einbanddecken herstellen lassen und der Band wird unseres Erachtens auf jedem Weihnachtstische Aufsehen und Freude machen.

Bekanntmachungen.

Altenstaig.

Für bevorstehende Weihnachten

erlaube mir mein best assortirtes Lager in

Kinderspiel-Waaren

mit Neuheiten versehen,

in empfehlende Erinnerung zu bringen; ebenso

Conditorei-Waaren

in reicher Auswahl,

Christbaumverzierungen &c.

und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Christian Burghard.

Altenstaig.

Frisches Backwerk,

sowie

Weihnachts-Confekt,

Springerlen & Lebkuchen

äußerst billig bei

A. Naschold, Conditor.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, kost theuren Mixturen fort-dauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Freilipper,
Hamburg, Steinstr. 40.

Altenstaig. Gemeinderaths-Wahl.

Die Periode, auf welche die Herren

Johannes Kaltenbach, Seifenfeder,
Johannes Beck, Rothgerber und
Christian Mast, Weber

in den Gemeinderath gewählt wurden, geht mit dem 31. Dezbr. d. J. zu Ende, es sind daher drei Mitglieder des Gemeinderaths neu zu wählen.

Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt.

Wahlberechtigt sind:

1. Diejenigen Bürger, welche das 23te Lebensjahr vollendet und in dem Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben auch irgend eine Gemeindesteuer an die Stadtkasse bezahlen;
2. diejenigen württemb. Staatsbürger, welche das 23. Lebensjahr vollendet und ohne ein Bürger- oder Besitz-Recht in Altenstaig zu besitzen, in den drei der Wahl vorangegangenen Rechnungsjahren 1880/83 ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer, sondern auch aus Grund- und Gebäude-Eigenthum, aus Gewerben, Kapitalien, Besoldungen oder sonstigen Einkommen Gemeindesteuer bezahlt haben;

Ausgeschlossen von dem Wahl- und Wählbarkeits-Recht sind:

1. Personen, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;
2. solche, welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungsjahr — den Fall eines vorübergehenden und unerschuldeten Unglücks z. B. einer Krankheit ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus einer öffentlichen Kasse empfangen haben oder gegenwärtig empfangen;
3. diejenigen, gegen welche ein Cant-Verfahren gerichtlich eröffnet ist, während der Dauer desselben;
4. diejenigen, welche ihrer bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verlustig erklärt sind, auf die Zeit dieses Verlustes.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 15. bis 26 d. Mts. je einschließlich auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis 26. Dezbr. einschließlich bei dem Gemeinderath vorzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet bei geheimer Abstimmung am

Samstag den 29. Dezember l. J. Nachmittags von 1 bis 6 Uhr

auf dem Rathhaus statt.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert während dieser Zeit persönlich einen Stimmzettel, welcher 3 Namen von wahlberechtigten Personen enthält, in die Wahlurne einzulegen. Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 11. Dezbr. 1883.

Stadtschultheiß **Walther.**

Egenhausen.

Wollwaaren-Empfehlung.

Ich erlaube mir mein reichhaltiges Lager in neuen Wollwaaren bestens zu empfehlen als:

Fanchons in Wolle und Eis-
Umschlagtücher, wolle,
gehäkelte Tücher,
Waffeltücher,
Kapuzen für Erwachsene und
Kinder,

Schälchen in Wolle u. Eis-
wolle,
Flanellschwalz,
Kopfschwalz,
Jagdmützen,
Kinderkäppchen,

Kinderfittel,
Senden in Woll- u. Woll-
flanell,
Unterhosen,
Stöber und **Strümpfe**
u. s. w.

Durch vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage die Preise äußerst billig zu stellen.

J. Kaltenbach.

Altenstaig.

Lager in
Flanellen, Lamas,
Lustres,
Cachemirs, Cassinetts
Hemdenflanellen
u. s. w.

zu den billigsten Preisen
bei

J. G. Wörner.

P. S. Auch eine Partie
halbwoll. Kleiderstoffe
unter dem Ankauf
bei Obigem.

Altenstaig.

260 Mark

hat gegen gesetzliche Sicherheit zum
Ausleihen parat

Johs. Zoller.

Altenstaig.

Eissporn, Schlittschuhe

bei Frisch Bucherer.

Sötteltingen.

Das Klobholz

in dem hiesigen Gemeindewald wird
am Montag den 17. d. M.

Vorm. 11 Uhr

auf dem Rathhaus hier verkauft,
wozu Viehhaber eingeladen werden.

Den 8. Dez. 1883.

Schultheißenamt.
Beisitz.

Altenstaig.

Sehr schöne

Erbsen, Linjen, Bohnen

billigst bei

J. G. Wörner.

Für Jung & Alt.

D. Königr. Württemberg.
Eine Beschreibung von Land,
Volk & Staat.

Herausgegeben von dem
K. statistisch-topogr. Bureau.

Dieses in 10—12 Lieferungen à
2 M. erscheinende Werk gibt eine
Darstellung aller Verhältnisse unseres
Landes in allgemein verständlicher
Weise und wird in Bälde jedem
Württemberg. unentbehrlich, ein Lieb-
lingsbuch jeder Familie geworden sein.
Zu Festgeschenken empfohlen.

Zu beziehen durch
W. Rieker in Altenstaig.

Altenstaig.

Gesunden

1 goldener Siegelring
auf der Straße zwischen hier und
Berned.

Der Eigenthümer wolle sich bin-
nen 8 Tagen melden, widrigenfalls
über den Ring zu Gunsten des Fin-
bers verfügt wird.

Den 12. Dezbr. 1883.

Stadtsch.-Amt.

Altenstaig.

Zucker 1 Pfd. à 42 Pfg.,
Caffe,
gemahlener Zucker,
Mandeln,
Erddöl

billigst bei

J. G. Wörner.

Altenstaig.

Zucker,
Kaffee,
Reis,
Käse,
Stridgarn,

sehr billig

bei

M. Raschold.

Conditor.

Altenstaig.

Die besten

gelben

Loewen- & Pfau- Cichorien

zu ganz ungewöhnlich niederen Prei-
sen bei

J. G. Wörner.

Brust- u. Lungen-Leidende
und solche Personen, welche an
Husten, Katarrh, Heiserkeit, Ver-
schleimung etc. leiden, werden hier-
mit wiederholt auf die seit 17
Jahren bewährte Vorzüglichkeit
des ächten **rheinischen**

Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Haus- und
Genusmittel aufmerksam gemacht.
Dieses aus dem Extracte aus-
erlesener rheinischer Weintrauben
und dreifach geläutertem Rohr-
zucker in Form eines flüssigen
Honigs einzig und allein von W.
D. Zickenheimer in Mainz dar-
gestellte Trauben-Präparat ist
das edelste, für Erwachsene wie
Kinder angenehmste und zuträg-
lichste Mittel, welches überhaupt
geboten werden kann. Zu haben in

3 Flaschenfüllun-
gen mit nebiger
Verschlussmarke in
Altenstaig bei
**Chr. Burg-
hard;**
in Nagold bei Conditor Gauss.

Frankfurter Goldkurs

vom 12. Dezember 1883.

20-Frankenstücke . . .	M. 16. 16—19
Englische Sovereigns . . .	20. 28—33
Dollar in Gold	4. 17—21
Russische Imperiales . . .	16. 70—74
Dufaten	9 63—67